N°. 14. 1825.

Luxemburger Wochenblatt.

Sonnabend, den 2. April.

Das Abonnement dieſes Blattes, welches vorausbezahlt wird, koſtet vierteljährlich für Luxemburg 3 Fr., für das geſammte Königreich der Niederlande 3 Fr. 50 Cent., und für Deutſchland 4 Fr. 50 Cent. franco per Poſt. Die Inſertions-Gebühren betragen 4 Sols pro Zeile. — Briefe, Gelder und Paquete werden portofrei erbeten.

Mittelſt Allerhöchſten Beſchluſſes vom 1ſten Januar d. J., haben Seine Majeſtät der König zu befehlen geruht, daß hinführo die, für die Kolonien zu ernennenden Beamten nicht eher ihre Anſtellung erhalten ſollen, bevor ſie nicht dem Geſetz über die National-Miliz Genüge geleiſtet haben.

— Durch einen andern Allerhöchſten Beſchluß vom 11. v. M., haben des Königs Majeſtät den Adjutanten des Königl. kommandirenden Herrn Generals des Großherzogthums, Herrn Premier-Lieutenant Huel zum Capitain zu ernennen geruht.

— Die hieſige Königl. Preuß. Beſatzung hat durch die am 31. v. und 1. d. M. hierſelbſt eingetroffenen 700 Mann Kriegs-Reſerve-Rekruten und Erſatzmannſchaften einen bedeutenden Zuwachs erhalten.

— Franzöſiſchen Zeitungen zufolge, haben Gauner im Moſel-Departement neuerdings wieder ganz alte Gaunerkniffe zum Nachtheil mehrerer Landleute in Anwendung gebracht, d. h. dieſen Glasſteine als Brillanten angeprieſen und aufgedrungen. Der eine Pariſer Herr Zeitungsſchreiber macht nun dazu die vielleicht richtige Bemerkung, daß dergleichen Ränke und Schwänke bereits ſeit dem Jahre 1812 in den damaligen Departements von Holland, Belgien und Frankreich, welche an Deutſchland gränzen, ſich häufig ereignet und die Gauner, welche ſolche gemacht, ſämmtlich aus letztern gekommen und insgeſammt der deutſchen Sprache kundig, item wohl auch ausſchließlich Deutſche geweſen wären. — Dieſem guten Manne möge zur Nachricht dienen, daß es nach den letzten Berichten in Deutſchland gerade ſo viel ehrliche Leute als in Frankreich giebt, und daß bis dato noch kein deutſcher Prinz das Unglück hatte, von einem ſeiner Beamten ſo beſtohlen zu werden, wie der Herzog von Bourbon durch Monſieur Fort beſtohlen worden iſt. Außer 180,000 Franken, die dieſer Patron, welcher gegenwärtig vor dem Aſſiſenhofe ſeinen Lohn erwartet, dem Herzoge geſtohlen, außer eines Mordes und eines Mordverſuches, hat er auch zur Zugabe die Kaſſenbücher S. K. H. gehörig verfälſcht. So etwas hat man doch bis dato noch an keinem deutſchen Hofe erlebt?